

"Heraus aus der Kirche!"

Eine lauspolische Antwort auf ein unzufälliges Wort. Von Harret Th. Zieming.

Liebt dich. Aus Liebe zu dir ist er Mensch geworden. Aus Liebe zu dir hat er gelebt, gekämpft, ertritten. Aus Liebe zu dir hat er den schmerzhaftesten Kreuzestod erlitten. Aus Liebe zu dir hat er auch seine Kirche gestiftet: "Gebet hin in alle Welt, predigt das Evangelium allen Lebewesen, taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe, und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt." Aus derselben Liebe heraus hat er der Kirche seine Lehre, seine Gnade anvertraut, daß sie sie dir mitteilt und deine Seele selig mache. Und diese Gnade, diese Vermittlung weißt du zurück.

Aber auch damit ist das Entscheidende zu diesem Punkte noch nicht gesagt. Das Entscheidende ist das: Die Kirche ist nach den Worten des Apostels der Leib Christi selber, und ein Glied dieses Leibes bist du geworden in der heiligen Taufe. Ausstritt aus der Kirche bedeutet demnach nichts anderes als Verreißen des Leibes Christi, wie man ein Glied vom Haupte, wie man die Hand vom Arm losreißt. Die Hand verrottet. Aber auch der Mensch verrottet, in dem er sich selbst trennen kann, als allein im Namen Jesu.

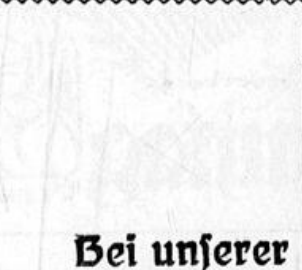
Von der Kirche sich loslösen, heißt in der Praxis, sich auslösen von den gnadenvollen Sakramenten Christi, von Buße, Altarstament und letzter Ölung, verabschieden von der Kirche im Leben und im Sterben.

Von der Kirche sich loslösen, heißt alles in allem seine Liebe und seinen Glauben, sein geliebtes Kreuz, seinen Heiland verabschieden, die ihm gelobte Erlöse brechen, seine Liebe mit seinen Tugenden, seinen Schwestern, seinen Freunden preisgeben. Welche Schmach! Welcher Landauf! Welche Treulosei!

Der heilige Paulus schreibt so eindeutig: Wer sollte sich trennen von der Kirche Christi? Erinnere dich, daß du ein Glied bist der Kirche, die heilig und regiert. Am Pfingstfest ist es, daß die Kirche gelöst worden und tritt in ihr selbst in die Welt. Die Wahrheit der Lehre in der Kirche steht unter keinem Schutze; das Gnadensleben in der Kirche und in den Seelen ist kein Wert. Und diesem Werte wollest du den Rücken kehren? Nun, siehst du es ein: Ausstritt aus der Kirche wäre die Sünde gegen den heiligen Geist.

Und: Der heilige Geist war dir gut seit jener Stunde, da er in der heiligen Taufe deine Seele heiligte und dich aufnahm als Kind der Kirche. Es war eine Gnade, die ungeschätzten Tugenden, die mit dir geboren wurden, nicht preisgab. Du hast es ausgemacht, dich begnadigt, mit seiner Gnade deinen Lebensweg geleitet, im Pfingststament deine Sünden dir vergeben, in der heiligen Kommunion dir unter die Erreichte Christi aufgenommen. Kommung dich unter die Erreichte Christi aufgenommen. Gotteskindheit. Gotteskindheit mit Christus — das

Bei unserer



lieben Frau.

Sie, die gütige Himmelsgestalt und Gnadenmutter, spielt bei Franz von Assisi eine nicht unbedeutende und weit über das Mittelmaß hinausgehende Rolle. Franzens Leben, ein Leben in Maria. Franzens Leben, getragen von Maria. Franzens Leben, ein Spiel anziehender und tiefer Marienminne.

"Ave Domina sancta," sagt er.

"Sei gegrüßt, du heilige Herrin, du heiligste Königin und Gottesgebärerin Maria!"

Da bist allezeit Jungfrau, erkorhen vom hochheiligen Vater im Himmel.

Ich hat er geweiht mit seinem heiligsten und geliebten Sohne und dem Tröster Geist!

In dir war und ist die Fülle der Gnade und alles Gute!

Sei gegrüßt, du sein Palast!

Sei gegrüßt, du sein Geheiß!

Sei gegrüßt, du seine Wohnstatt!

Sei gegrüßt, du sein Gewand!

Sei gegrüßt, du seine Magd!

Sei gegrüßt, du seine Mutter! ...

Den sinnfälligsten Ausdruck seiner Marienminne bildete indessen das kleine Kirchenlein "Unserer lieben Frau von den Engeln" unweit Assisi, unter dem geläufigsten Namen Portunkula bekannt und seit Franzens Tagen in einem Atemzug mit den berühmtesten Heiligtümern der Christenheit genannt und gepriesen.

Portunkula, Wege und Heimat und Sonne von allem Orde, das Franz für Welt und Kirche vollbracht und geschaffen. In Portunkula, "Prang", dem genialen Hestinger zufolge, die Quelle, die in vielen tausend hellen Silberadern still und oemäßig und anspruchslos durch den Gottesgarten der Kirche rieselt und so vieles anfruchtbar und wußt geworden Land wieder in grüne, blühende Auen umwandelt. Hierher kehrte Franz immer wieder zurück von seinen weiten Reisen nach dem Morgen- und Abendlande; hatte er die Brüder auf seinen Wanderungen durch seine Gegenwart gelobt und gestärkt, Klöster gestiftet, Fästen und Herren, Arme und Niedrige, Männer und Jungfrauen mit dem Gewande der Armut umkleidet, Feinde versöhnt, das Almosen des Wortes und Brotes gesendet.

Portunkula, selbstredend auch die zarteste Sorge des Heiligen.

Noch im Tode wollte er ihr zuliebe aufspielen, auf daß die Melodie seinen Söhnen immerfort und allerwärts in den Ohren und Herzen widerklinge. Denn so sprach der Sterbende mit dem letzten Aufwande seiner minnenden Seele: "Habet acht, meine Söhne, daß ihr niemals diese Stätte der heiligen Maria von den Engeln aufgabet. Solltet ihr auf der einen Seite hinausgetrieben werden, dann geht zur anderen wieder hinein..."

Hier schlief die Mutter der göttlichen Gnade ihm und seinen Männern alle die großen Gedanken ein, die der Mit- und Nachwelt wahrlich nicht zum Unfuge dienen sollten. Hier erhielt er durch die Vermittlung Unserer lieben Frau den so köstlichen Portunkula-Ablass. Hier starb er seelenfüllig in Jesu und Maria.

Das Mädchen schnell zwei Hasen fing. Aus den Hasen machte sie sich einen Wagen und spannte davor die Hasen zum Jagen. Bald darauf kam die Hege nach Haus, da sah es im Häuschen lieblich aus. Dann kam ein Vögel und hat bestellt, daß Lieselott fuhr in die weite Welt.

C. D., 10 Jahre.

Der Hasenwagen.

Als Lieselott ging in den Wald, kam sie zu einem Häuschen bald. Darinnen wohnte eine Hege mit ihren Kindern sechs. Auch hatte die Hege drei Weidenruten, die standen in einem Krug mit Tuten. Und als die Hege Kräuter sammeln ging,

Goldglimmer am Ginsterstrauch.

Legende von Maria Braun.

Manseiden spannt sich der Himmel über die frühlingsfrohe Erde. Ab und zu huscht ein weißes Wolkenchifflein darüber hin. Die Sonne glühert, und die junggrünen Blätter flüstern leise. Der Frühling hat sie so schön gemacht, so wunderschön. Und so gern spielen die Blätter im hellen Morgenlicht mit den tausend und tausend Sonnenfunken, die von Ast zu Ast, von Zweig zu Zweig springen. Die Vögel singen so froh und hell, und aus dem grünen Wiesensteppich gucken die Blumenkinder hervor. Sie haben auch des Frühlings Rufen gehört, und schnell steigen sie aus ihren Betten. Und die schlaftrigen wurden von der Frühlingssonne ganz wach geküßt. Jetzt schauen alle mit ihren Blumenängeln zum blauen Himmel, falketen die Blumenhändchen und befehen ihr Morgengetöse, und die Vögel stimmen ein Dankgebet an.

Vom Himmel sah das die Himmelshörschön.

"Heut" möchte ich mit meinem Kindelein einmal über die frühlingsfrohe Erde wandern," dachte sie still.

Das Jesukind erkannte gleich der Mutter Wunsch und flüsterle ihm den vielen kleinen Engelkindern zu. Mit dem Jesukind und seiner lieben Mutter zur Erde wandern, o das war schön! Und jubelnd umtanzten sie die liebe Frau, und die kleinsten Engelkinder schlugen ihre feinen Flügel auseinander.

"Dürfen wir hinabsteigen und es den Blumen dort unten verkünden?" plauderten eifrig die Englein.

Und als Maria so lieb nickte, flogen sie schnell hinab.

"Schmücket euch, ihr Blümlein! Die Himmelshörschön kommt mit ihrem Kindelein auf die Frühlingserde."

Die ganze Wiese jauchzte frühlingsfroh, und wie holde Märchenkinder standen die Primeln wartend da. Margelschaden pufte sein Olschlein fürs Freudenläuten. Weiden und Roldorn hatten wunderferne Rosenkätzlein aufgelegt aus weißen und roten Köstlein.

Und droben der Ginster wurde immer fruchtiger.

Das sah das Verglümmerlicht aus der Ferne. Trotz seiner Schönheit hatte es sich ein mildes Herz bewahrt, und schnell eilte es mit flinken Füßchen zum Ginsterstrauch. Mit

zarten Händen liebkoste es die dürrten Zweige, und leise flüsterle es ihm ins Ohr:

"Sei nicht traurig, lieber Ginster. Schau, mir gings auch einmal so wie dir; aber damals schenkte mir unsere liebe Frau mein blaues Kleid, als ich auch so traurig über meine Armut war wie du. Verzage nicht!"

Durch Blaublümleins Worte wurde der arme Ginster ein wenig gekräftet.

"Ich danke dir, Blaublümlein, du liebes, gutes, hast an mich gedacht. Was meinst du, wenn ich der holden Frau und ihrem Kindelein den Weg sauber mache? Dazu sind meine Zweige stark und fest genug. Aber darf ich mich herunterwagen, wo ihr alle schon im Festschmuck seid?"

"Aber gewiß darfst du das. Das ist ein seiner Gedanke, und die anderen Blumen-schwester haben in ihrer Freude gar nicht daran gedacht, dem Jesukind den Weg zu bereiten. Komm nur gleich mit!"

Liebenvoll riefen Blaublümleins Augen auf dem armen Ginster, der schnell seine Ähren trocknete und an des Blumenkinds Hand hinabging.

Wieviel Schönheit sah er da! Dort drüben im Garten stand der Kirschaum mit tausend und tausend schneeligen Rosenblüten. Wie ein Wiesenblütenstrauch. Jauchzend stimmte er ein Loblied an zu Jesuleins Ehre. Winterlang waren auch seine Zweige kahl und dürr gewesen wie heute noch der Ginster. Das tröstete den armen Strauch, und er dachte:

"Wieleicht, wieleicht wirkt Jesulein oder seine holde Mutter auch an mir ein Wunder. Wie schön wäre es, wie dankbar wolle ich sein!"

Auf dem Wege angelangt, fing der Ginster sofort seine Arbeit an. Er räumte alles Unsaubere weg, kehrte das kleinste Steinchen fort. Nichts sollte den Weg verunreinigen, den Jesulein wandern sollte. Ganz hell wurde ihm dabei, und ab und zu mußte er innehalten ob der ungewohnten Arbeit. Und wenn seine Kräfte verlagen wollten, schaute ihn Blaublümlein ermunternd an und flüsterle: "Fürs Jesukind und seine vielgeliebte Mutter!" Das gab ihm neuen Mut und neue Kraft.

Endlich war es geschafft. Sein sauberlich war der Weg, und ermattet zog sich der Ginster zurück. Er schaute sich, jetzt noch obenbrein so bestrahlt dazustehen; aber er hatte es getan aus Liebe zum Jesukinde.

Goldglimmer am Ginsterstrauch.

Legende von Maria Braun.

